

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 9 (1924)

Artikel: Ausgrabungen in den Parzellen Gätter und Hunziker in Egolzwil (später : Egolzwil I) 1901-1902
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-523509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2. Ausgrabungen in den Parzellen Gätter und Hunziker in Egolzwil (später: Egolzwil I) 1901—1902.

Die südliche Partie des „Beinloch“, in dem die eben besprochenen, von Oberst *Suter* untersuchten Pfahlbauten aufgedeckt wurden, erstreckt sich über die Parzellen *Hunziker*, *Gätter* und *Felber*. In diesen Grundstücken waren schon früher Steinäxte, Steinmeissel und Feuersteinobjekte zum Vorschein gekommen. Darauf gestützt unternahm *Joh. Meyer* vom 16. Okt. 1901 bis zum 22. April 1902 eine genaue Durchforschung, über die ich ihm einen einlässlichen Bericht nebst Plan verdanke (Abb. 5).

Das Ganze wurde streifenweise abgedeckt, wobei sich die östliche Ecke in der Parzelle *Hunziker* frei von Pfählen erwies. In beiliegendem Plan sind in Abteilung I und IV sämtliche Pfähle, in Abteilung II sind sie nicht und in III nur die wichtigsten angegeben. Man erkennt leicht, dass sie in Reihen, hie und da in Doppelreihen stehen. Interessant ist das Vorkommen mehrerer Leimbänke.

Zu oberst lag in der Regel eine Pflanzenschicht, manchmal von Lehm durchsetzt, im Mittel etwa 30 cm dick. Sie enthielt öfter Feuersteinstücke. Hie und da fanden sich noch Reste von Torf, der früher die ganze Fläche bedeckt hatte. Dann folgte die eigentliche Kulturschicht mit Sandeinlagerungen, Reisig, Holz, Kohlen und Lehm. Sie ruhte manchmal direkt auf der Seekreide, an einigen Stellen auf 4—6 cm Torf. Es gab auch Plätze, wo Lehm auf der Seekreide lag. In allen vier Abteilungen wurden eigentliche Leimbänke gefunden; einige lagen ganz oberflächlich. Die Seekreide neigte sich gegen den Scheidgraben; wenn Sand auf ihr lagerte, zeigte sie muldenförmige Einsenkungen.

Prügelböden wurden in den Abteilungen I und II nicht angetroffen, wohl aber vereinzelte horizontale Rundhölzer. In jeder der eben genannten Abteilungen fand sich je ein senkrechter Pfahl von 6 bzw. 9 cm Durchmesser, der 20—25 cm über der Seekreide ein wagrechtes, leicht ausgekehltes Holzstück trug. Eine andere Verbindung, etwa ein Holznagel, wurde nicht bemerkt. Aeste und Reisig fanden sich stellenweise in der Kulturschicht.

In Abteilung III wurde ein Boden angetroffen; er bestand teilweise aus Halbhölzern. Zirka 30 cm tiefer stiess man auf eine zweite Holzlage, die von der ersten durch eine torfige Masse getrennt war. Abteilung IV enthielt ebenfalls einen Prügelboden. Er lag 8 cm über der Seekreide.

Die Pfähle aller Abteilungen bestanden meist aus Rundholz von 3—12 cm Durchmesser, seltener von 15 cm. Ein Eichenpfahl war viereckig behauen und mass 10 cm Breite auf 8 cm Dicke. An manchen Pfählen liessen sich Spuren des Steinbeils erkennen.

Die Hauptmasse der Funde bestand aus Knochen, neben denen aber auch zu Werkzeugen verarbeitete Tierreste zum Vorschein kamen, z. B. Ahlen, Nadeln, Meissel und Dolche. Ausserdem wurden gefunden Hacken aus Hirschhorn, Hämmer, Harpunen, Spachteln, Beilschäfte usw. Knochen- und Hornobjekte waren besonders häufig in den Abteilungen I, II und IV, wo sie meist etwas über der Seekreide lagen. Auch in den Lehm-bänken waren sie nicht selten, zumeist unter dem Lehm liegend.

Am 5. Nov. 1901 kam in der Mitte der Abteilung II ein menschliches Schädelfragment zum Vorschein, 2,5 m von der Lehmbank A entfernt; es lag im sandigen Lehm. In der Kulturschicht auf der Seekreide fanden sich tierische Knochen, nebst Scherben, einem Steinbeil und einem zugespitzten Knochen. Nördlich davon lagen geschwärzte Steine, angekohltes Holz, Kohlen, Reisig und ein Stück Hirschhorn. Auf der Seite gegen die erwähnte Lehmbank zu fand man einen durchloch-ten Hammer aus Hirschhorn und einen Unterkiefer vom Biber. Auf der Seekreide lag ein wenig Sand; darüber folgten 35 cm Torf mit Geäst, Kohlen, Sand- und Lehm-bändern und zu oberst eine Pflanzendecke von 20—25 cm.

Die Rinderknochen waren am häufigsten in den peripheren Teilen des Ausgrabungsgebietes. Längs des Rasensträsschens, das die Parzellen *Gätter* und *Felber* begrenzt, kamen Knochen von Hirsch, Ziege, Hund und Schwein zum Vorschein; dazu gesellten sich noch Fischknochen.

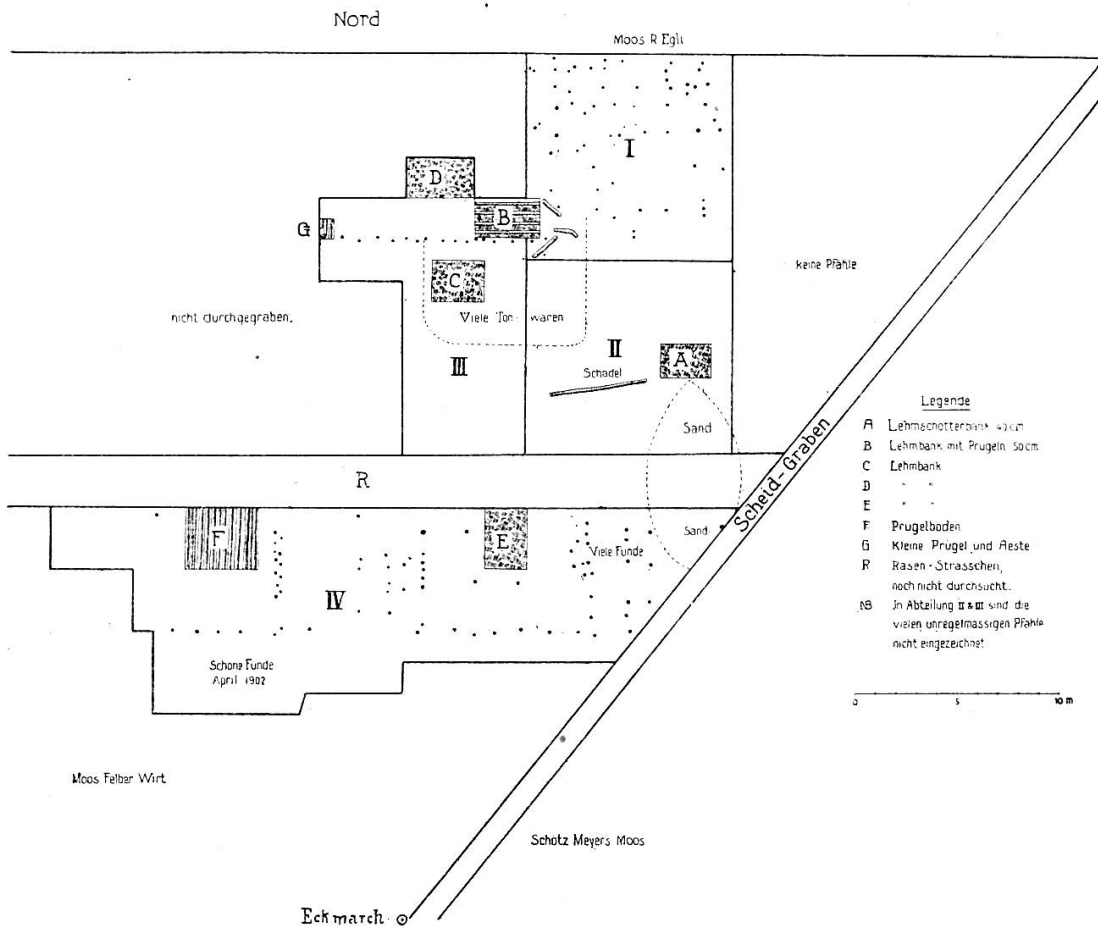


Abb. 5. Uebersichtsplan der Grabungen Meyer's in den Parzellen Gätter und Hunziker (Egolzwil I, südlicher Teil des „Beinloch“). Originalplan 1 : 100 von Joh. Meyer.

In Abteilung I fand man Knochenmeissel und Pfriemen, im südwestlichen Teil von Abteilung IV viele Hirschhorngegenstände, die weder in II noch in III häufig waren. In der letztgenannten Abteilung kamen dagegen zahlreiche Tonscherben zum Vorschein, aus denen sich einige Gefässe zusammensetzen liessen. Interessant ist ein in Abteilung IV gefundenes Bodestück mit vielen Fingerabdrücken. Die naheliegende Lehm-bank E enthielt auch roten Eisenocker. Ein Becher und eine

schwarze Schale, die im südwestlichen Teile dieses Abschnittes zu Tage gefördert wurden, konnten ebenfalls zusammengesetzt werden. Sämtliche Gefässe haben einen flachen Boden; einige enthielten inwendig Krusten. Die Verzierungen sind Buckeln oder Warzen, Finger- oder Nageleindrücke, Punktreihen und Löchlein am Rande.

Herdplatten waren nicht häufig; Asphalt sehr selten. Feuersteine dagegen, meist hellfarbig, fanden sich in grosser Zahl. Es waren bis 9 cm lange Lamellen darunter. Pfeilspitzen waren seltener; es wurden nur 8 Stücke gefunden. Steinbeile kamen etwa 30 Stück zum Vorschein. Durchlochte und angebohrte Steine fehlten, nicht aber solche mit Sägeschnitten.

In der Südwestecke der Abteilung IV lag ein schildförmiges Stück Holz. Die Abteilung II lieferte ein Stück Bergkristall und zwei Klümpchen Eisenerz (Raseneisenerz?). Ein ähnliches Stück kam auch in IV zum Vorschein, ferner ein Beil, das noch in der Hirschhornfassung steckte. Abteilung I lieferte einen Holzstiel, der auf einer Seite mit zwei Zinken endete. Neben mehreren sog. Zettelstreckern aus Ton, lag ein beidseitig stumpf keilförmig bearbeitetes Stück Rundholz von 120 cm Länge und 9 cm Durchmesser (Webstuhlfragment?). In der Abteilung IV fand sich ein ruderförmiges Holzstück.

* An der Peripherie des Gebietes wurde endlich noch ein Fund gemacht, der von grösstem wissenschaftlichem Interesse ist. Ende Juni 1901 kam beim Torfstechen in dem Metzger *Egli* gehörenden Moos (Abb. 2) ein menschliches Skelett zum Vorschein. Die näheren Angaben darüber finden sich unten, in dem von Prof. *Schlaginhaufen* bearbeiteten anthropologischen Teile.
